

Historische Rikishi

Der 60. Yokozuna Futahaguro Koji (1963 –)

von Joe Kuroda

"Es gab keinen anderen Weg, verstehen Sie?" sagte der 68. Yokozuna Asashoryu Akinori leise zu einem NHK-Fernsehreporter, nachdem er am 4. Februar 2010 im Ryogoku Kokugikan seinen Rücktritt verkündet hatte.

Yokozuna Asashoryu und sein Shisho Takasago-Oyakata werden kaum erwartet haben, dass ihr Tag so enden würde. Sie wurden gebeten, einem Treffen des Direktoriums des Sumo Kyokai beizuwohnen, um einen Vorfall zu erklären, in dem Asashoryu beschuldigt wurde, betrunken den Manager eines Nachtclubs geschlagen zu haben. Asashoryu kam zu dem Treffen mit einem ausgearbeiteten Vergleichsangebot, das straf- oder zivilrechtliche Forderungen aus diesem Vorfall heraus unterbinden sollte. Sowohl Asashoryu als auch Takasago wussten, dass es nicht leicht werden würde, die Direktoren zu überzeugen, aber sie waren relativ zuversichtlich, dass sie im schlimmsten Fall mit einer Suspendierung und einer Gehaltskürzung bestraft werden würden. Sie hatten die Verärgerung einer Mehrheit der Direktoren über eine Reihe von Problemen, in die Asashoryu über die Jahre hinweg verwickelt war, deutlich unterschätzt.

Zwei externe Direktoren (einer davon der ehemalige Leiter von Japans nationaler Polizeibehörde, der andere ein prominenter Rechtsanwalt) waren sehr der Ansicht, dass der Kyokai nicht weiter den in der Öffentlichkeit gewonnenen Eindruck verstärken darf, dass man Fehlverhalten in

den eigenen Reihen nicht effektiv bekämpfen würde. Stunden vor dem Treffen des Direktoriums hatte der Kyokai-Vorsitzende Musashigawa einen Brief des Yokozuna Deliberation Council erhalten, das Yokozuna Asashoryu anwies, von seinem Posten zurückzutreten. Wenn es noch eine verbleibende Chance für Asashoryu gab, im Kyokai zu bleiben, dann nur durch ein aufrichtiges Schuldeingeständnis und eine Entschuldigung an die Direktoren.

Stattdessen begann Asashoryu seine Verteidigung, indem er behauptete, dass er überhaupt keine Gewalt angewendet hätte. Einige der Direktoren wurden darüber so wütend, dass sie kurz davor waren, Asashoryu sofort aus dem Yokozuna-Rang zu entlassen. Das hätte nicht nur bedeutet, dass Asashoryu keine Abfindung bekommen hätte, sondern auch, dass der Kyokai seine Verbindung zu ihm komplett lösen und ihm nicht erlauben würde, eine anständige Rücktrittszeremonie im Kokugikan durchzuführen – eine Gelegenheit, mehr als 100 Millionen Yen an Geldgeschenken zu bekommen.

Einige Direktoren hatten immer noch Sympathien für Asashoryu. Besonders drei Oyakata – Tomozuna sowie die ehemaligen Yokozuna Kitanoumi und Chiyonofuji – baten um eine Pause, um zu versuchen, Asashoryu dazu zu überreden, seinen Rücktritt freiwillig einzureichen, damit Asashoryu wenigstens unter Wahrung all seiner Rücktrittsrechte und -

privilegien von seinem Rang zurücktreten konnte.

Als er schließlich den Ernst der Lage begriffen hatte, tat Asashoryu das einzig Vernünftige, was ihm zu tun verblieben war, und trat in Würde zurück. Er und sein Shisho kamen wenige Minuten später zurück in den Tagungsraum, um seinen Rücktritt aus dem Ozumo zu verkünden. Als hätten sie darauf gewartet, begannen die Fernsehsender innerhalb von 60 Minuten, die Nachricht von seinem Rücktritt zu senden. Sonderausgaben von Zeitungen wurden nur wenige Stunden nach der öffentlichen Bekanntmachung verteilt.

Nicht zufällig wurden die meisten Artikel von Berichten über zwei andere Yokozuna begleitet, die ebenfalls gezwungen worden waren, ihren Rang aufzugeben: Der 39. Yokozuna Maedayama (der schon in einer anderen Ausgabe des SFM behandelt wurde) und der 60. Yokozuna Futahaguro.

Maedayama musste das Ozumo verlassen, nachdem in Zeitungen ein Bild von ihm aufgetaucht war, auf dem er beim Besuch eines Baseballspiels gesehen wurde, während er kyujo war (ähnlich Asashoryus Fußballvorfall). Was es noch schlimmer machte, war die Tatsache, dass es während eines Bashos war und ohne das Wissen der Kyokai-Oberen oder auch nur irgendjemandes innerhalb seines Heyas. Viele Menschen fühlten sich einfach betrogen. Trotz Maedayamas Zusicherung, zum Senshuraku ins

Basho zurückzukehren, verweigerte ihm der Kyokai diese Bitte. Maedayama erkannte, dass er die Unterstützung verloren hatte, die er brauchte, um im Ozumo zu bleiben, und verkündete widerwillig seinen Rücktritt.

Aber Maedayamas Indiskretion mag als ziemlich unbedeutend gesehen werden, wenn man ihn gegen Futahaguro vergleicht. Wie Asashoryu wurde er beschuldigt, gegen eine andere Person Gewalt angewendet zu haben, aber in seinem Fall wurde ihm nicht einmal die Möglichkeit gegeben, die Umstände zu erklären oder etwas zu seiner Verteidigung zu sagen. Sein damaliger Shisho, der frühere Tatsunami-Oyakata (Sekiwake Anneyama Osamu), schickte einfach Futahaguros Rücktrittspapiere ohne dessen Wissen oder Zustimmung an den Kyokai!

Es gibt immer noch ein paar unbeantwortete Fragen zu den Umständen, die zu seinem Abgang aus dem Ozumo führten, da Futahaguro selbst nie ganz über den Vorfall sprach. Die japanischen Medien, die ihn während der gesamten Tortur unablässig attackierten, wiederholten seitdem immer wieder die gleiche Geschichte, auch wenn neue Fakten vermuten lassen, dass Futahaguro tatsächlich das Opfer von Gewalt und nicht der Täter gewesen sein könnte.

Obwohl Futahaguro von Beginn an außergewöhnliches Potential zeigte, war er niemals in der Lage, sich all sein Talent zunutze zu machen, um ein wahrhaft erfolgreicher Rikishi zu werden. Da seine großen Fähigkeiten für alle gut sichtbar waren, wurde er niemals gut ausgebildet und folglich wurde sein Disziplinmangel legendär. Während seiner gesamten Karriere war er bekannt dafür, faul zu sein und immer irgendeine Ausrede zu finden, um die meisten harten

Trainingsstunden zu schwänzen. Wann immer ihn ranghöhere Rikishi harte Trainingseinheiten durchlaufen ließen, beschwerte er sich bei seinem Shisho, der dann einfach die ranghöheren Rikishi dafür schimpfte, dass sie sein großes Talent einfach so verbrannten. Er wurde gehätschelt und von den Heya-Offiziellen und -Oyakata so besonders behandelt, dass er lächerlich verwöhnt wurde. Im Grunde genommen konnte er kommen und gehen, wann er wollte, und tun, wozu er Lust hatte.

Sein Shikona Futahaguro nahm er erst nach der Beförderung zum Yokozuna an. Sogar auf der Beförderungsurkunde steht er als Kitao – sein richtiger Name. Kitao selbst wollte seinen Nachnamen während seiner ganzen Karriere benutzen, so wie es der 54. Yokozuna Wajima getan hatte, aber sein Oyakata und die Offiziellen im Tatsunami-Beya wollten ein Yokozuna-Shikona, das zur herausragenden Geschichte des Heyas passte. Das Shikona ist eine Verschmelzung zweier großer Yokozuna-Shikona aus dem Tatsunami-Beya – die des 35. Yokozuna Futabayama und des 36. Yokozuna Haguroyama.

Wie es oft nach einem Shikonawechsel in den späten Tagen einer Rikishikarriere passiert, stellte sich auch der Name Futahaguro als unbeliebt unter den Fans heraus, und viele benutzten weiterhin sein vorheriges Shikona Kitao. Das Shikona wurde sogar zum Thema eines Sumocartoons von Yaku Mitsuru, wo ihm die falsche Bedeutung "das Training doppelt so sehr hassen wie der andere 'haguro' des Heya" zugeschrieben wurde ("futa" bedeutet im Japanischen "zwei"; Wakahaguro war berüchtigt für seinen Unwillen, an Trainingseinheiten teilzunehmen).

Wie Futahaguro zeigte auch Ozeki Wakahaguro großes Potential, als

er dem Tatsunami-Beya beitrug. Er machte schnelle Fortschritte und erreichte die Makuuchi im Alter von 20 Jahren, in der damaligen Zeit eine seltene Leistung. Aber er hörte im Training nie den Älteren zu und wurde nach seiner Beförderung zum Ozeki sogar noch unausstehlicher. Seine Charakterzüge hatten eine Menge damit zu tun, dass er seine Karriere nur als Ozeki beenden konnte, obwohl er körperlich Yokozuna-Material war. Er änderte seine Verhaltensweisen nie und zog es immer vor, den leichten Weg zu nehmen – auch nach seiner Sumokarriere. Nachdem er den Kyokai verlassen hatte, wurde er verhaftet und eingesperrt, da er versucht hatte, Waffen nach Japan zu schmuggeln.

Futahaguro Koji (echter Name: Koji Kitao) begann mit dem Sumotraining, als er in der fünften Klasse war und seine Grundschule im Hof ein Trainingsdohyo baute. Es gab keine Frage, er liebte in diesen Tagen das Sumo, da er jeden Tag früh aufstand und 5km zusätzlich zu seinem regulären Trainingsprogramm lief. Es war offensichtlich, dass er Sumofähigkeiten hatte, die denen aller anderen überlegen waren, da er in jedem lokalen Turnier, in dem er startete, einen Preis gewann.

Nachdem er die Grundschule abgeschlossen hatte, setzte er sein Sumotraining fort, obwohl seine Junior High School keinen Sumoclub hatte. Er war niemals landesweit bekannt, aber der Ruf eines jungen Phänomens in der Präfektur Mie erreichte bald Ozumokreise. Durch einen Unterstützer von Tatsunami wurde Koji während seines dritten Jahres an der Junior High School dazu eingeladen, im Tatsunami-Beya zu trainieren. In einem Turnier, das in der Sumoklinik des Kyokai abgehalten wurde, schlug er alle Gegner mit Leichtigkeit. Zu dieser Zeit trainierte er auch in

einer örtlichen High School, und sogar dort konnte er niemanden finden, der an seine Fähigkeiten heranreichte.

Da Kojis Vater eine leitende Position in einer größeren Baufirma hatte, wollte er, dass sein Sohn zumindest die High School besuchte. Aber Kojis Entschluss stand fest. Er trat dem Ozumo unter der Bedingung bei, dass er nach Mie zurückkehren würde, wenn er es nicht innerhalb von fünf Jahren zum Sekitori schaffen würde. (Kitao erreichte tatsächlich innerhalb von fünf Jahren die Juryo.)

Oft ist es so, dass den größeren Rikishi die Kraft fehlt und dass sie es schwer finden, gegen kleinere Gegner anzutreten, aber Kitao war nicht wie alle anderen großen Rikishi. Er konnte sich selbst kleiner machen und – unter geschickter Nutzung von Hidari-Uwate – leicht kleine Gegner besiegen. Es war von Beginn an offensichtlich, dass er außergewöhnliche Sumofähigkeiten und Sumosinn hatte. Kombiniert mit seinem mächtigen Körperbau konnte er alle, die da kamen, ohne Mühe besiegen. Seitdem er in der fünften Klasse mit dem Sumotraining begonnen hatte, wusste er, dass er jeden Gegner besiegen konnte, ohne irgendein besonderes Training dafür zu absolvieren, und seine Einstellung änderte sich auch nicht, nachdem er dem professionellen Sumo beigetreten war.

Er wuchs verwöhnt auf und war ziemlich faul, und daher war es viel zu selten, dass man ihm beim Üben auf einem Trainingsdohyo oder bei irgendeiner Übung im Heya sah. Sein Shisho dachte, dass er jeden schlagen könnte, und setzte die gesamten Zukunftshoffnungen des Heya einzig auf Kitao. Selbstverständlich ließ der Shisho Kitao tun und lassen, was dieser wollte, und sagte den anderen,

dass sie nicht zu streng mit ihm sein sollten. Kitao hingegen wusste, dass er zuhause jederzeit willkommen geheißen worden wäre, um dort für seinen Vater zu arbeiten. Wann immer er sich also einer harten Trainingseinheit gegenüber sah, hatte er einen Lieblingspruch parat: "Nun, danke für alles, aber jetzt gehe ich nachhause."

Und seine Flucht aus dem Heya war sogar legendär. Er verletzte sich im März-Basho 1982 am Rücken und ging kyujo. Während eines offiziellen Kyujos wurde von einem Rikishi erwartet, dass er sich in einem Krankenhaus behandeln ließ oder sich im Heya ausruhte, aber Kitao ging einfach zurück nachhause, da er wusste, dass man ihn dort verhätscheln würde. Aber dieses Mal war sogar sein Vater bestürzt über das offenkundige Fehlverhalten seines Sohnes, warf ihn aus dem Haus und schickte ihn zurück zu Tatsunami. Mit Kitaos Vater auf seiner Seite hatte der Shisho dieses Mal kein Problem, Kitao zu einem Jahr Toliettenputzdienst zu verdonnern. Das könnte die Saat der Zerrüttung gewesen sein, die schließlich das Band zwischen Kitao und seinem Shisho zerstört hatte, da Kitao ihm scheinbar niemals dafür vergab, dass er seinen Starschüler einer solch schäbigen Behandlung unterzogen hatte. Seiner Ansicht nach war er etwas Besonderes, das weit über allen anderen stand.

Ein Jahr später auf seinem bis dato höchsten Rang – Makushita Ost 3 – verletzte sich Kitao im Juli-Basho 1983 erneut und beschloss, zu einem Bad mit heißen Quellen in Izu zu fahren. Er begann, darüber nachzudenken, dass er ohne den Schmerz und die Verletzungen leben konnte, die fester Bestandteil des Sumo sind, und er beschloss, mit dem Sport aufzuhören. Nachdem er das gehört hatte, kam Tatsunami-Oyakata sofort selbst in das Bad und versprach alles, nur dass er im

Ozumo blieb. Kitao war so kurz vor der Beförderung zum Sekitori, und der Oyakata wollte ihn an diesem Punkt definitiv nicht gehen lassen. Kitao wusste selbst, dass er außerhalb des Heya leben konnte, sobald er in die Juryo befördert würde, und so unabhängiger werden würde. Er willigte ein, zu bleiben – aber nicht, weil er seine Leidenschaft wiedergefunden hatte, sondern weil er so nicht mehr unter der Beaufsichtigung durch andere ältere Rikishi und den Shisho stehen würde.

Es wurde sehr deutlich, dass Kitao niemals die Bedeutung der Worte "hungriger Geist", "Geduld" oder "Willensstärke" kennenlernte, sogar wenn sie ihn angesprungen hätten. Obwohl er kaum anstrengendes Training erlebte, wurde Kitao aufgrund seines gottgegebenen Körperbaus, Talent und unheimlichen Fähigkeiten im Hatsu Basho 1984 in die Juryo befördert. Noch im gleichen Jahr war er in der Makuuchi gelistet.

Nachdem er das November-Basho 1985 als Sekiwake Ost mit einem 12-3 und dem Jun-Yusho abgeschlossen hatte, wurde Kitao zum Ozeki befördert. Er erlangte die Beförderung noch vor zwei anderen prominenten Rikishi, die im gleichen Jahr wie er geboren waren – Konishiki und Hokutoumi – und die zu dieser Zeit beide für ihre erschöpfenden Trainingseinheiten bekannt waren. Weitere Samen eines schlechten Gefühls waren damit ausgesät.

Zu dieser Zeit war Kitao eine riesige Person, er war 199cm groß und wog 152kg und hatte noch immer keine Probleme mit weniger begabten Gegnern. Aber er begann, harte Zeiten gegen die mit ähnlichen Fähigkeiten – aber härteren Trainingseinheiten – zu erleben. Kitaos Karrierebilanz gegen Hokutoumi liegt bei neun Siegen und acht Niederlagen, und gegen Konishiki ist sie sogar 9-9. Das Erstaunliche daran ist, dass er

auch ohne viel Training mit zukünftigen Yokozuna und Ozeki mithalten konnte.

Zur Zeit seiner Beförderung forderten Kitaos Shisho und die Offiziellen des Tatsunami-Beya, dass er das Shikona Haguroyama annehmen sollte, in der Hoffnung, dass so die stolze Tradition des Tatsunami-Beya wiederbelebt werden würde. Aber Kitao ging darauf nicht ein und machte klar, dass er sein eigener Herr war – der keine Ansagen von irgendjemand anderem akzeptierte.

Im Mai-Basho 1986 war Ozeki Ost Kitao am zehnten Tag unbesiegt und alleine führend im Yusho-Rennen. Er musste in den verbleibenden fünf Tagen noch gegen einen Sekiwake (Hoshi, den späteren Yokozuna Hokutoumi), drei Ozeki und einen Yokozuna antreten. Er war zuversichtlich, sein erstes Yusho zu gewinnen, da er dachte, dass er alle verbleibenden Gegner schlagen könnte – mit Ausnahme von Chiyonofuji vielleicht. Aber er verlor gegen die Ozeki Wakashimazu und Onokuni (der später Yokozuna wurde) und dann am Senshuraku gegen Chiyonofuji. Sein 12-3 war aber noch genug für sein drittes Jun-Yusho. Eine Wand namens Chiyonofuji stand immer noch fest vor ihm. Aber wenn es jemanden gab, der Chiyonofuji schließlich stoppen könnte, so hätten die meisten gesagt, dass dies Kitao wäre. Es war immer noch die goldene Zeit von Chiyonofuji, da er in diesem Turnier mit einem 13-2 sein erst 16. Yusho holte.

Kitao war entschlossen, das Yusho im darauf folgenden Juli-Basho zu holen, insbesondere da sein Rivale Hoshi im März 1986 sein erstes Yusho geholt hatte. Kitao war zuversichtlich, dass er an der Reihe war, da er spürte, dass er in diesem Basho in Bestform antrat. Wie erwartet hatte er keine Probleme, seine Gegner in den ersten zehn Tagen abzufertigen,

und er räumte sogar Ozeki Wakashimazu relativ leicht aus dem Weg. Dann traf er auf seinen Angstgegner Hoshi. Wenn es einen Rikishi gab, gegen den Hoshi nicht verlieren wollte, dann war es Kitao. Hoshi zeigte mehr innere Anspannung als üblich und besiegte Kitao an Tag 11.

Kitao musste am Senshuraku dann mit einem 13-1 erneut gegen Chiyonofuji (14-0) antreten. Um sein erstes Yusho zu gewinnen, musste Kitao Chiyonofuji in einen StICKkampf zwingen und diesen dann gewinnen. Er erinnerte sich noch gut an seine Niederlage im letzten Basho und war entschlossen, nicht nochmal in die gleiche Falle zu tappen. Er setzte seine Hand fest an Chiyonofujis Mawashi und warf ihn mit einem Uwatename nach draußen. Somit stand er schließlich nach dem Senshuraku gleichauf mit dem großen Yokozuna Chiyonofuji bei 14-1. Leider schien Kitao im regulären Kampf all seine mentale und körperliche Kraft verbraucht zu haben, konnte seine Leistung im Kettei-Sen nicht wiederholen und verlor mit Yorikiri gegen Chiyonofuji. Chiyonofuji gewann sein 17. Yusho und Kitao holte nur einen weiteren zweiten Platz.

Die Kyokai-Direktoren waren nahezu euphorisch darüber, dass sie eine Gelegenheit bekamen, das Yokozuna Deliberation Council einzuberufen, um dort Kitaos Beförderung zum Yokozuna nach dem Basho diskutieren zu lassen. Es gab einen Stau im zweiten Rang, da Hoshi mit einem 12-3 als Sekiwake Ost bereitstand, der sechste Ozeki werden. Neben Kitao hielten schon Onokuni, Asashio, Wakashimazu und Hokutenyu den Ozeki-Rang, aber es gab nur einen Yokozuna – Chiyonofuji. Sie benötigten verzweifelt einen weiteren Yokozuna, um Chiyonofujis Dominanz im Zaum zu halten und ein neues Zeitalter einzuläuten.

Die Kyokai-Direktoren wustent,

dass sie sich einer hohen Hürde und einer großen Herausforderung gegenüberstehen, Kitao durch das Yokozuna-Komitee abnicken zu lassen, da Kitao eine ziemlich unerfreuliche Liste an früheren Indiskretionen hatte. Die Komiteemitglieder waren deutlich gespalten in ihrer Einschätzung von Kitao. Ein Mitglied stellte offen die Frage, ob Kitao wirklich für die Beförderung qualifiziert war, da er noch kein einziges Yusho gewonnen hatte, und fügte hinzu, dass er auch noch zu unreif war, um in diesen Rang befördert zu werden. Das Komitee saß eindeutig in der Patsche. Die Kyokai-Oberen beschlossen einzugreifen und machten deutlich, dass sie einen neuen, jungen 22-jährigen Yokozuna als Rivalen für Chiyonofuji wollten.

Kitao repräsentierte ein vitales, jugendliches Sumo, er zeigte oft übermächtige und überwältigende Sumotechniken, wobei er seinen Körper von zwei Metern und 155kg voll ausnutzte. Kitao passte so gut ins Bild, weil er ein guter Kontrast zum kompakten und sehr disziplinierten Sumo von Chiyonofuji war.

Mit seiner Beförderung zum Yokozuna konnte Kitao schließlich dazu überredet werden, das neue Shikona Futahaguro anzunehmen. Der Name wurde vom damaligen Vorsitzenden des Kyokai Kasugano-Oyakata (dem 44. Yokozuna Tochinishiki) vorgeschlagen. Dieses Mal konnte Kitao den Namenswechsel nicht einfach ablehnen, da der Vorschlag von einem ehemaligen Yokozuna und dem Vorsitzenden des Kyokai kam. Der Tradition des Yokozunas Haguroyama aus dem Tatsunami-Beya folgend wählte Futahaguro den Shiranui-Stil für sein Yokozuna-Dohyo-Iri, auch wenn zu dieser Zeit schon bekannt war, dass dieser Stil ein Yokozuna-Leben verkürzen konnte. Der ehemalige Yokozuna Kotozakura (und ehemalige Sadogatake-Oyakata) lehrte Futahaguro den

Shiranui-Stil.

Das folgende September-Basho 1986 könnte ein Omen für die noch kommenden Dinge gewesen sein, da es Futahaguro nicht weiter als bis Tag 7 schaffte – er zog sich nach der dritten Niederlage aus dem Basho zurück, nachdem er an Tag 6 gegen Asahifuji verloren hatte, und Konishiki bekam an Tag 7 den Sieg durch Nichtantreten. Drei Basho vorher war es Kitao, der Konishikis rechtes Knie so schwer verletzt hatte, dass sich der hawaiianische Gigant nie mehr wirklich davor erholen konnte. Konishiki versuchte ein Tsuru, als Kitao Saba-Ori ansetzte und beide zu Boden fielen, nachdem Konishiki das Gewicht der beiden Männer auf einem Bein getragen hatte. Der Ton, als Konishikis Knochen brach, hallte laut durch die Arena.

Tragischerweise wäre diese Verletzung vielleicht niemals zustande gekommen, wenn nur ein Mono-Ii in einer anderen Entscheidung geendet hätte. Die

Verletzung entstand in einem Tori-Naoshi-Kampf, von dem viele dachten, dass er niemals hätte angesetzt werden dürfen. Im ersten Kampf zwischen Kitao und Konishiki an diesem Tag erklärte der Gyoji Konishiki zum Sieger, und viele in der Arena bejahten diese Entscheidung. Aber die Außenrichter sahen es als gerechtfertigt an, einen erneuten Kampf anzusetzen, und der Rest ist Geschichte. Die Verletzung wurde für Konishiki eine, die seine Karriere beendete und seine Chancen auf dem Yokozuna-Status zerstörte. Erstaunlicherweise fügte Konishiki selbst ein Jahr später im Haru Basho 1987 seinem Ozeki-Kollegen Hokutenyu ebenfalls eine karrierebeendende Knieverletzung zu, von der sich dieser niemals richtig erholen konnte.

Nach seiner Rückkehr vom Ausstieg während des Bashos zeigte Futahaguro im November-Basho 1986 yokozunawürdiges Sumo, indem er nur gegen zwei Ozeki und einen Yokozuna-Kollegen verlor und mit einem

starken 12-3 abschloss. Es war so, als versuchte er zu zeigen, dass er dorthin gehörte und dass er seine Gewohnheiten geändert hatte, und als wollte er seinen Eifer als Yokozuna beweisen.

Leider stellte sich alles nur als Fassade heraus. Nachdem er Yokozuna geworden war, war er noch respektloser gegenüber anderen geworden, und er schwänzte die Trainingsstunden wie eh und je. Seit seiner Yokozuna-Beförderung schien er unter Größenwahn zu leiden und behandelte andere oft abscheulich. Zu diesem Zeitpunkt war er schon weit darüber hinaus, ein verhätscheltes und verwöhntes Kind zu sein, sondern er war ein voll ausgewachsener Erwachsener mit sprunghaften und gewalttätigen Verhaltensweisen. Sein Tsukebito bekam die Hauptlast all dessen ab, und es war unvermeidlich, dass einer dieser Punkte sich zu einem größeren Vorfall entwickeln würde... der in der nächsten Ausgabe unser Thema sein wird.